

Ordnung im Staate und die Erneuerung der Kampffähigkeit der Armee.

In der Ueberzeugung, daß nur die Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte des Bundes das Vaterland aus der gefährlichen Lage zu ziehen vermag, in der es sich befindet, wird die Regierung bestraft sein, sich zu vernünftigen, in dem sie in ihren Heiden Rechte, sich zu vernünftigen, in dem sie in ihren Heiden Interessen des Vaterlandes über die zufälligen Bräute, Partei- oder Ständereisen setzen. Die vorläufige Regierung ist sich dessen gewiß, daß es ihr in allerhöchster Zeit gelingen wird, diese ihre Aufgabe vollkommen durchzuführen.

Das russische Kriegskabinet.

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersb. Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung teilt mit: Bis zur endgültigen Bildung des Kabinetts sind ungeachtet der gegenwärtigen außerordentlichen Umstände hat die vorläufige Regierung alle Staatsgeschäfte dem Ministerpräsidenten Kerenski, dem Minister des Inneren Tschernomir, dem Kriegsminister General Werschowski, dem Marineminister Admiral Werschowski und dem Post- und Telegraphenminister Nititsin anvertraut.

Zu dem Beschluß der vorläufigen Regierung in Petersburg, Rußland zur Republik zu erklären, muß man betonen, daß der Diktator Kerenski damit eine Entscheidung getroffen hat, die nach den bisherigen Absichten der meisten revolutionären Gruppen unbedingt der geschiedenen Versammlung vorbehalten bleiben sollte. Die Verträge dieser Tage liegen darauf ab, daß sich Kerenski im Laufe der letzten Ereignisse auf die Seite der Sozialisten gestellt hat. Er zeigte, daß er von einem Zusammengehen mit der kadettischen Politik nichts wissen wollte. Kerenski's Diktatur ist jetzt formell vollkommen. Wie die Sowjets diese Wendung der Dinge hinnehmen werden, bleibt abzuwarten.

Natürlich ist die Entente-Preßje nicht dem Einbruch zu erweiden, als habe sie immer nur für den Sieg Kerenski's gebetet und niemals den Triumph Kornilow's gewünscht! In Rußland selbst aber traten noch vor wenigen Stunden viele publizistische Vorkämpfer der demokratischen Bewegung gegen das in Kerenski verkörperte demokratische Prinzip auf und für die von Kornilow repräsentierte Reaktion. Sie taten das, weil sie von der unheilvollen Gemüthsheerlichkeit Kornilow's eine Wiederherstellung der russischen Kriegsmacht erhofften und sie hehren erst jetzt wieder enttäuscht zu Kerenski zurück.

Verchiedenen Nachrichten zufolge erwartet man übrigens in Petersburg, daß sowohl General Kornilow als auch Kaledin wegen Weiderei erschossen werden. Kornilow selbst habe die Weidereiinführung der Todesstrafe gegen Weiderei in Heere geschaffen. — In Petersburg ist die politische Lage für die Öffentlichkeit interessanter geworden. Die wichtigsten Lebensfragen können im Mittel-punkt. Es herrscht die allgemeine Auffassung, daß die Hauptarbeit vielleicht in kurzer Zeit vor den Berühmten liegen. In dieser Stimmung gebe es nur eine Sehnsucht: Frieden!

Kerenski's neueste Befehle.

Petersburg, 15. September. (Meldung der Petersb. Telegraphen-Agentur.) Der Oberbefehlshaber Kerenski hat einen Tagesbefehl an Heer und Flotte erlassen, in dem er darauf hinweist, daß der Aufbruch Kornilow's das normale Leben an der Front desorganisiert habe, und u. a. bestimmt:

- 1. Jeder politische Kampf in der Armee soll aufhören und durch alle Mittel soll die Wiederherstellung ihrer Kampffähigkeit erzielt werden.
- 2. Die Truppentransporte sollen nach dem Befehl des Oberkommandos wieder aufgenommen werden.
- 3. Die Verhaftungen der Führer sollen unterbleiben, zu denen nur Gericht und Staatsanwaltschaft ein Recht hätten.
- 4. Kommandanten dürfen nicht abgelöst werden.

Der Tagesbefehl schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die Armee, die in den Tagen der Unruhen Treue und volles Vertrauen zur vorläufigen Regierung befunden habe, dessen eingedenk sein werde, daß das Vaterland nur durch Wiederherstellung der Disziplin in der Armee und durch enge Vereinigung aller feindlichen Glieder gerettet werden könne.

Englisch-französische Ermattung.

Berlin, 16. Sept. Gelegenheits heilige Generalen so wie Stellungswörter in der Zeit zu sein, die an der Front die Engländer nach dem 15. Sept. um 6 Uhr nachmittags östlich Ypern wieder mehrere Ballistiken zum Angriff vor. Der Einbruch gelang nur in einem kleinen, zeitlich begrenzten Rest nördlich der Straße Ypern—Menin. Die Engländer bewegen mit diesen an Menschen und Munition sehr kostspieligen Vorstößen mehr moralische als materielle und taktische Ziele. Durch unangenehme Wunderverschwendung und Müdigkeit sucht man den Einbruch zu vermeiden, als wäre die Flamm-Diffusion noch an, und sucht so das Eingekleidnis von ihrem katastrophalen Zusammenbruch nach Möglichkeit hinauszuschieben. Auch die englischen Operationen an der Küste hatten augenblicklich mehr demonstrative Zwecke. Den englischen Aufmarschungen, die tagüber mehrfach vor der strandischen Küste freuten, folgte in der Nacht vom 15. zum 16. Sept. die Verhaftung der deutschen Vorposten gegen Ostende durch englische Zerstörer und erfolgreicher Bombardierung. Auch die deutschen Fliegergeschwader waren tätig; Lager und Batterien wurden mit Bomben besetzt und mehrere große Explosionen beobachtet. Ein feindlicher Ballon wurde durch Bombenabwurf brennend zum Abbruch gebracht. Auch bei dem wiederholten Angriff im Artois südlich der Straße Arras—Cambrai und Fontaine erlangen die Engländer keinen Erfolg, erlitten jedoch bemerkenswerter hohe Verluste.

An der französischen Front ist die Erschöpfung noch größer. Unter erschöpfter Generalität zwischen Banzailon und der Camote-Terrace und einem Patronenunternehmen, das am 5. September abgewiesen wurde, ist von französischer Kampffähigkeit nichts zu merken. Um dies Stoden der Kampffähigkeit, das den überaus raschen Zusammenbruch der letzten Diffusion in der Champagne und an der Verdun-Front erweist, zu vermeiden, greift die französische Heeresleitung zu ihrem alten Mittel, Angriffe zu machen, auf dem rechten Maas-Ufer nördlich des Caudebec-Waldes einen angestrichelungen französischen Angriff. Dieser Angriff hat nur in der Banzailon die Stellungserobererinterters Hottgefunden. In Wirklichkeit gab es hier keinerlei Kampf.

An der gesamten Front war die Gefechtsfähigkeit nur stellenweise etwas lebhafter. Deutsche Stoßtrupps kehren mehrfach mit Gefangenen und Beute zurück.

Interessante Einzelheiten zu den jüngsten Kämpfen im Champs-Walde

nördlich Verdun geben die Auslagen von 5 Offizieren und etwa 200 Mann Gefangenen der 128. französischen Infanteriedivision, die dort von den Deutschen eingebracht wurden. Die Gefangenen lösbeten die Schuld an ihrem Misgeschick dem mangelhaften Platz gegriffen habe. Dreie ist um so leichter festgelegten Unternehmen und betrogen ihm am zweiten Tage vor dem Angriff durch das beste Artilleriefeuer etwa 10 Prozent. Die 128. französische Division hat nach glaubhaften Aussagen ihrer eigenen Offiziere und die Hälfte ihres Schatzes verloren. An eine Fortsetzung des Angriffs durch diese Division wäre gar nicht zu denken, da eine tiefe Wundergeschlagenheit Platz gegriffen habe. Dreie ist um so leichter dem französischen Artilleriefeuer „mit umhängten Gewehren in die deutschen Stellungen spazieren“ würden. Freilich heißt es von diesem General allgemein bei ihnen: „Il est très menteur, il ne tient pas la parole qu'il dit.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein fetter Dissen.

Unter dieser Ueberschrift ging vor mehreren Tagen eine Nachricht durch die Presse, wonach der von einem A-Boot verzeuete englische Dampfer „Fort Curtis“ (4710 Tonnen) 180 000 Zentner gleich 9000 Tonnen Weizen geladen hatte.

Mancher Leser wird beim Vergleich der Zahlen stutzig geworden sein, denn nach Adam Riese ist 9000 fast das Doppelte von 4710, und es erscheint unmöglich, in ein Schiff eine Ladung zu laden, die seinen Tonnengehalt um fast das Doppelte übersteigt. Die Sache ist aber trotzdem richtig. Der Tonnengehalt der Schiffe wird in Brutto-Registertonnen angegeben, die je 2,83 Kubikmeter groß sind. Der Dampfer „Fort Curtis“ würde also einen Rauminhalt von 4710 mal 2,83 gleich 13 300 Kubikmeter haben und danach diese Menge Ladung nehmen können, vorausgesetzt, daß sie das spezifische Gewicht 1 hat. Nun ist nicht der ganze Rauminhalt nutzbar, da ein Teil von Maschinen, Kesseln und Kohlenbunkern eingenommen wird; nach Abzug des hierfür beanspruchten Raumes bleibt die sogenannte Netto-Registertonne übrig, die für die Beladungsmöglichkeit maßgebend ist und die vielfach im Laufe des Krieges von England dadurch erhöht worden ist, daß die Ladefläche höher gelegt wurde und daß die Keelringe der Schiffe fest ausgebaut wurden und so das Oberdeck der Schiffe als Frachtraum dienen konnte. Der Dampfer „Fort Curtis“ würde zu gewöhnlichen Zeiten theoretisch bis zu 8500 Weizenstonnen laden können; das er jetzt sogar noch darüber hinaus beladen war, erklärt sich aus der immer drückender werdenden Frachtraumunterer Gegner. England besitzt va banquo. In Friedenszeiten ist es ausgeschlossen, daß beratig beladene Schiffe, selbst bei ruhigem Wetter, über See fahren. Kein Kapitän würde sein Schiffserpant auf so leichtsinnige Weise aus Spiel lassen, seine Verletzungsgeschäftigkeit die Verletzung eines solchen Schiffes überlassen und auch keine gewissenhafte Hafenbehörde ein solches Schiff auslaufen lassen. Lebensmittel treibt jetzt die größte Seemacht der Welt zu solchen verwerflichen Maßnahmen.

Uraufführung einer Komödie am Dresdener Hoftheater.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Die erste Uraufführung am Hof-Schauspielhaus der Dresdener Hoftheater, die von dem Dresdener sozialdemokratischen Redakteur und Schriftsteller Robert Großschön ein neuer Komödienbucher oder ein neuer Lustspielbucher entworfen worden ist. Großschön, der bisher nur als Verfasser wertvoller Novellen von periodischem kräftigen Humor bekannt war, hat diese Frage mit seinem ersten Stücke, der dreiaten Komödie „Dampfnachts Erben“ noch nicht endgültig zur Entscheidung gebracht. Vorläufig hat der sehr freundliche Erfolg dieses Debüts der Freunde Ausbruch gegeben, eine harte und erste familiäre Bezahlung können gelernt zu haben. Robert Großschön hat eine praktische Idee für sein erstes Stück gehabt: Das Testament eines sonderbaren Kuyes von Millonär legt dessen Hund Strupp zum Unterleiden ein und nötigt die auf ein späteres Erbe rechnenden Verwandten, bis zum Tode des Hundes gemeinsam in der Villa Dampfnacht zu leben unter der Tyrannei des bittigen Käfers und seiner hochbegabten Wärter und Schläger. Ein lüthiges Intrigenspiel ist damit unter dem harmlos dummen Phyllotherap entziffelt. Die Umrisse der gut gezeichneten Figuren sind mit feinerem Stoff in Topfisch-Rahmen gelungen, der menschliche Untergrund ist bagegen etwas zu dürftig weggenommen. Eine glänzende Darstellung sicherte den Erfolg in Dresden.

Die reichsdeutsche Uraufführung eines ungarischen Lustspiels.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns: Als erste reichsdeutsche Bühne drachte die ungeres Schauspielhaus unter Walter Brügmanns vorläufiger Regie des Ungarn Franz Herzog zwei Hölle und fesselnde Komödie „Der Blauluchs Heralo“ ausgezeichnet und gab Marie Karsten Gelegenheit, ihr Können in der Wiedergabe moderner schöner Frauen roll zur Entfaltung zu bringen. George Leugbach fand in dem Hausfreund die reue eine Woge, in der er die besten und wirksamsten Seiten seiner Kunst zeigen kann. Eine sehr sorgfältig herausgearbeitete Uraufführung sicherte Herzogs ohne Trau talentvoller Arbeit einen schönen Erfolg.

Trude Landau, das langjährige ausgezeichnete Mitglied unseres Stadttheaters, die neue Heroine des Hoftheaters in Kassel, begann ihre dortige Tätigkeit als Medea und Beatrice in „Die Väter im Nichts“. Die noch junge Künstlerin hatte, wie dem „Lokal-Anz.“ geschrieben wird, in beiden Rollen eine durchschlagende und großen Erfolg zu verzeichnen. Früherhin trat sie aus der Marie-Seebach-Schule des Königl. Hof-Schauspielhauses hervor.

Alexander Wolff, der nach dreijähriger Abwesenheit aus englischer Kriegsgefangenschaft als Austauschgefangener zurückgekehrt ist, hat sich im Deutschen Theater in Berlin als Danton in „Die Hugenotten“ und im Deutschen Hoftheater in Berlin als Mephistopheles in „Faust“ ausgezeichnet hervorgetan. In Wiedersichensfreund äußerte sich in Stürmen jubelnden Beifalls.

Tempo-Modifikationen wichtige Momente. Weiter war die gut ausgeleitete Zeichnung Anna Gaharals als Gervina in allen charakteristischen Zügen natürlich und rezipolpielle und auch rein gelanglich, von kleinen Kammermusik-Direktoren nicht unterdrückt, unforcirt wirken konnte, und besonders ihre Hauptarie: „Der Gekanke an Gervina“, sowie ihrem Teile in dem in Wiederholungen reichen, aber mit schönen Stellen geschmückten Schlußduett Höhepunkte gab; ebenso schuf Emil Fischer, der, abgesehen von einigen zu hoch liegenden Stellen, gelanglich wie schaupielerisch eine gleich bedeutende Fassung, die wieder echte humoristische Leistungen sprühen ließ. Der französische Charakteristich die hümmige Figur des Dieners fand in Alex Trot ein zuverlässigen, in Mimik und Gebärden bis in die Vermummungszene hinein geleistete gute Darstellung. Das Werk fand heute eine verständnisvolle Aufnahme und zeitigen Beifall eines vornehmen Sonntagspublikums.

Bruno Heydrich.

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich v. Kleist. Wie dankbar man ist, nach so langer, langer Pause wieder das sprühende Feuer dieses einten dramatischen Genus zu fühlen! Der Fingerring eines besonderen Geistes verleiht das Haus gleich bei den ersten Versen dieser genial hingemalten Humoreske, deren hübsche Lebensfeierlichkeit hingekleht nur in den erlebten Meistern der holländischen Genremalerei findet. Mehr Kleist möchte man nach dieser ausgezeichneten Aufführung des kleinen Meisterlustspiels rufen. Unter der zauberischen Verhüllung dieses Dramatikers blüht die Bühne auf, gewinnt erst bei ihr ureigenen Sinn: lebendig zu sein, aus dem vollen Leben Gestalten plastisch hinzujulen; der Menen ist der letzte Sinn der Bühne. Ein heiliges Tempo und gute Eingetragungen geben der gelingenden Aufführung Glanz und Farbe. Leopold Saches Dorfrichter Adam war eine fein durchdachte und prächtig auf die Scene gebrachte Charakterstudie. Die peinvolle Verlegenheit des Richters, der sich mit allen erdenklichen Kniffen, ja Erpressungen aus dem Fußschießen, in das der alte Fuchs geraten ist, befreiten will, gelang vorzüglich. Es gibt Darsteller, die die Gestalt des Dorfrichters Adam ins Reinkomische hinüberziehen. Leopold Sadschig über diese Aufführung, die nur den Situationswitz ausbeißt, hinaus. Seine Darstellung überließ nicht, daß die für den Zuschauer heillosigste Situation für den Betroffenen etwas Qualvoll, je geradezu Vernichtendes hat. Und so vertiefte Leopold Sadschig den Dorfrichter Adam zu einer tragikomischen Gestaltung, die den reichen Beifall verdient, den sie fand. Auch die übrigen Darsteller boten Erreuliches. Kurt Wilde war ein prächtiger, niedrigerer Rupprecht, Dora Dehde eine sehr zugewinkte Frau Ulm, und auch Irma Grawi (Ewa), Eugen Leuchter (Gerichtsrat) und Max Monato (Schreiber) haben Anteil an dem schönen Erfolge des kleinen Meisterlustspiels. Hans Natonek.

Stadttheater.

„La Serva Padrona.“

(Die Magd als Herrin.)

Romische Oper in 2 Aufzügen von Gen. Ant. Pergolesi. Musik von Gio. Batt. Pergolesi. Nach der italienischen Originalfassung übertragen und bearbeitet von Professor Hermann v. Helldorf. Salle, 16. September. Pergolesi ist durch seine 1733 geschriebene erfolgreichste aufgenommen kleine Oper berühmt geworden. Seine übrigen Opernwerke, wohl 13 an der Zahl, sind vom Plane her verbunden. „Serva“ hingegen wurde nicht nur für die italienische Opera buffa der Folgezeit vorbildlich, sondern auch für Paris, wo die Uebersetzung der französischen Komischen Oper erlangte durch die hiesigen Opern, die im Jahre 1772 die Buffonisten ihre Vorstellungen eröffneten. Auch heute wieder wurde man bei den Sängern oft gemacht — und das ist wichtig zu bemerken — daß Pergolesi einem Mozart bei seinem Schaffen Hute gestanden hat. Vor sieben Jahren wurde „Serva Padrona“, nun schon fast 200 Jahre alt, im Landtheater Goethe-Theater in Prof. Weris Bearbeitung in alten Gewande zu neuem Erfolge gesehen. Die Aufführung wurde unter Meisels Leitung, der eine tüchtige Kapelle mit Musikanten des Berliner Hoftheaters dirigierte mit dem Bearbeiter selbst am Cembalo (das auch in der heutigen Aufführung wieder durch Herrn Universitätskapellmeister Oberregierungsrat Dr. Meyer zur Verfügung gestellt war), und in der glücklichen Besetzung der Hauptrollen: Alberto: Gmür (Weimar), Gervina: Gaharal (Willing (Mannheim) den Mitwirkenden und Eingeweihten zum Bedauern fehlender Art. Nur muß man eben das Werk als humorvolles Spiel, verbunden mit dem kleinen Kammermusik-Direktor, hinhören, sich möglichst, fast eine Parade auf den Kopf setzen und mit Pergolesi in jener Zeit leben und genießen. Die überliche Bearbeitung verfolgt vor allem die Herstellung der ursprünglichen Gestalt; Wiedereinführung der alten Secco-Resitative, eine Zeitüberzeugung mit dem letzten Kompositionstone, der einen Stich ins vollstämmige Dese trifft, schließlich die Wiederherstellung des Originalen-Direktors, das nach der harmonischen Seite, die grundlegend vom Cembalo gehen wird, reider, jedoch nicht gehalten, angebaut ist. Director Sadschig hat in richtiger Fassung der überlichen Bearbeitungen das Werk vorberichtet, vor allem den intimen Charakter des Kunstwerks zu wahren gesucht. Er schaffte im großen Opernhause eine kleine Bühne auf der großen Bühne und setzte das kleine Kammer-Direktor mit dem Cembalo-Spieler, der nach alter Art zugleich als Dirigent fungierte, im Kostüm der damaligen Zeit vor der kleinen Bühne auf die Bühne, schrieb auch den Darstellern das gewisse Können vor und hatte für belebendes Gegenpiel geforgt. Dazu war Kapellmeister Braun aufstehenden, stottern Vortrag bedacht und hob noch durch